SLUB Dresden
1830
18
0708
000 00 1
Zeil 2

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

KUNSTVERLAG A. V. DER BECKE
BERLIN-HALENSEE

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Technische Hochschule
DIBLIOTHEK
der

895/48

XVIII 708

„ . . . Mitunter kommt es mir vor, als ob es glücklich für mich träfe, daß mein Beginn des plastischen Arbeitens in eine Zeit der Aufhebung der alten Werte fällt. Ich könnte nun auch neu anfangen, beschwert von keiner Technik, einfach neugeboren . . .“

(Aus dem Tagebuch von Käthe Kollwitz)

1830 18 0708 000 00 7

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Plastik — man kann es bei keinem anderen der heutigen so überzeugend erfahren wie bei Ernst Barlach — Plastik ist nicht Wiedergabe der körperlichen Existenz eines Menschen, eines Tieres: sonst wäre Abgießen von der Natur die reinste Lösung ihrer Aufgaben. Plastik im eigentlichen Sinne ist ein Sichherantasten an das wirkliche kubische Sein eines Kopfes, einer Gestalt, ein Erfühlen der Raumpunkte, an denen das Wesen des zu Gestaltenden rein und ungestört durch die Zufälligkeiten der Realität sich verwirklicht. Es gilt die räumliche Erscheinung und ihr Zusammenfassen in ungestörter Form: es gilt ein Wirkliches, Dreidimensionales und zugleich ein so nicht Vorhandenes, das erst durch die Arbeit des Bildhauers, wofern er ein wirklicher Plastiker ist, in den Raum hinein und aus ihm heraus realisiert wird und in dieser Verwirklichung letzter sicht- und tastbarer Ausdruck des Seins im irdisch Dreidimensionalen und damit Sinnbild des Geheimnisses der Existenz, Kunst im transzendenten Sinne wird.

Ernst Barlach hat diese verborgene Welt des Räumlichen am großartigsten und hinreißendsten immer wieder in seinem Werk offenbart und sie zugleich zum stärksten Ausdruck des Lebensgeheimnisses, zur Ahnung der letzten Höhen und Tiefen des menschlichen Daseins gesteigert. Viele haben versucht seinem Beispiel zu folgen; die einzige, der es gelang, auf dem gleichen Wege zu Ergebnissen von gleicher Kraft und zu ihren persönlichen Notwendigkeiten zu kommen, war Käthe Kollwitz. Diese Frau, die wie Barlach von der Zeichnung, der Graphik, dem Zweidimensionalen herkam, fand auf der Höhe ihres Lebens, nach dem ersten Weltkrieg, aus tiefen persönlichen Erfahrungen heraus den gleichen Zugang zum plastischen Gestalten, dem sie zuletzt ein paar ihrer erschütterndsten Leistungen, die deutsche Bildhauerei der Gegenwart einige ihrer großartigsten Dokumente verdankt.

Am Beginn des plastischen Werks von Käthe Kollwitz stehen die beiden Gestalten der trauernden Eltern, die sie nach 1918 für den Soldatenfriedhof in Eessen in Flandern schuf, auf dem ihr gefallener Sohn die letzte Ruhestätte fand. Ihre Aufzeichnungen aus den Jahren, in denen dieses Totenmal entstand, zeigen die Intensität ihres Ringens mit der Aufgabe: die beiden knieenden Gestalten, die gebeugte, in sich und ihr Gefühl versunkene Mutter, der aufrechte, sich im Schmerz

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

zusammenfassende Vater, sind stärkste Konzentrationen eines Zeitgefühls zu reinem, plastischem Ausdruck und zeigen damit schon am Anfang des Weges die Entwicklung, die die Plastikerin Käthe Kollwitz in den letzten und schwersten Jahren ihres Lebens nehmen sollte.

Denn das war der Sinn, der diesen Teil ihres Schaffens trug: das Fortschreiten vom Verdichten des plastisch Räumlichen zu immer stärkerer Bindung des Gefühls, das Steigern des Ausdrucks zur letzten ungetrübten Darstellung der Wahrheit an sich. Es gibt Arbeiten von ihr aus den zwanziger und dreißiger Jahren, in denen noch deutlich sichtbar die formenden Elemente miteinander ringen: vor der Vielfalt der vereinigten Gestalten steigen ferne Erinnerungen an ihre graphischen Anfänge herauf, Barlachs Auseinandersetzung mit dem Kubischen tritt gelegentlich in den Vordergrund; die Vielfalt des Lebens will mit eingehen in die gesuchte letzte Form des Ausdrucks, die ihr vorschwebt. Ganz allmählich aber verwehen diese Reste aus vergangenen Zeiten, langsam rückt immer stärker die erlebte Last des Daseins in den Vordergrund, bleibt als letztes Gesicht des Wirklichen das Antlitz des Leids und über ihm die schmerzliche und doch beruhigende Sehnsucht nach dem Ende, dem Aufhören all dieses Ringens um den Sinn im Sinnlosen. Das späte Selbstbildnis zeigt diese Wendung: am ergreifendsten und erschütterndsten aber die beiden reifsten und schönsten Arbeiten im Werk von Käthe Kollwitz, die Klage und das Relief des Totenmals.

Die ganze östlich unmittelbare Kraft des Fühlens, die in dieser Frau war, ist in diesen beiden Arbeiten plastisch gebändigte Form und damit stärkster Ausdruck des Wirklichen geworden. In der Klage hat noch die Spannung des Gefühls den Vorrang: das Relief des Totenmals wird von der Ruhe des großen Ausgleichs beherrscht: der Vorhang schließt sich über dem Drama des schweren Lebens, und seine Falten flüstern kaum noch Tod. Die Spannung ist dem Ausgleich gewichen: Wollen und Wünschen sind am Ziel, eingegangen in das Schweigen der erfüllten Reife, vor der nun alles abfällt, was dem Diesseits angehörte und nur das tiefste Wesen der Welt in der dunklen stummen Sprache der Form sein lautloses Amen sagt.

Berlin, im November 1947

Paul Fechter

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Technische Hochschule Dresden
BIBLIOTHEK
der
Abtlg. f. Architektur

Käthe Kollwitz: „Der Vater", 1932
Totenmal für den Gefallenen-Friedhof in Eesen (Flandern)

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

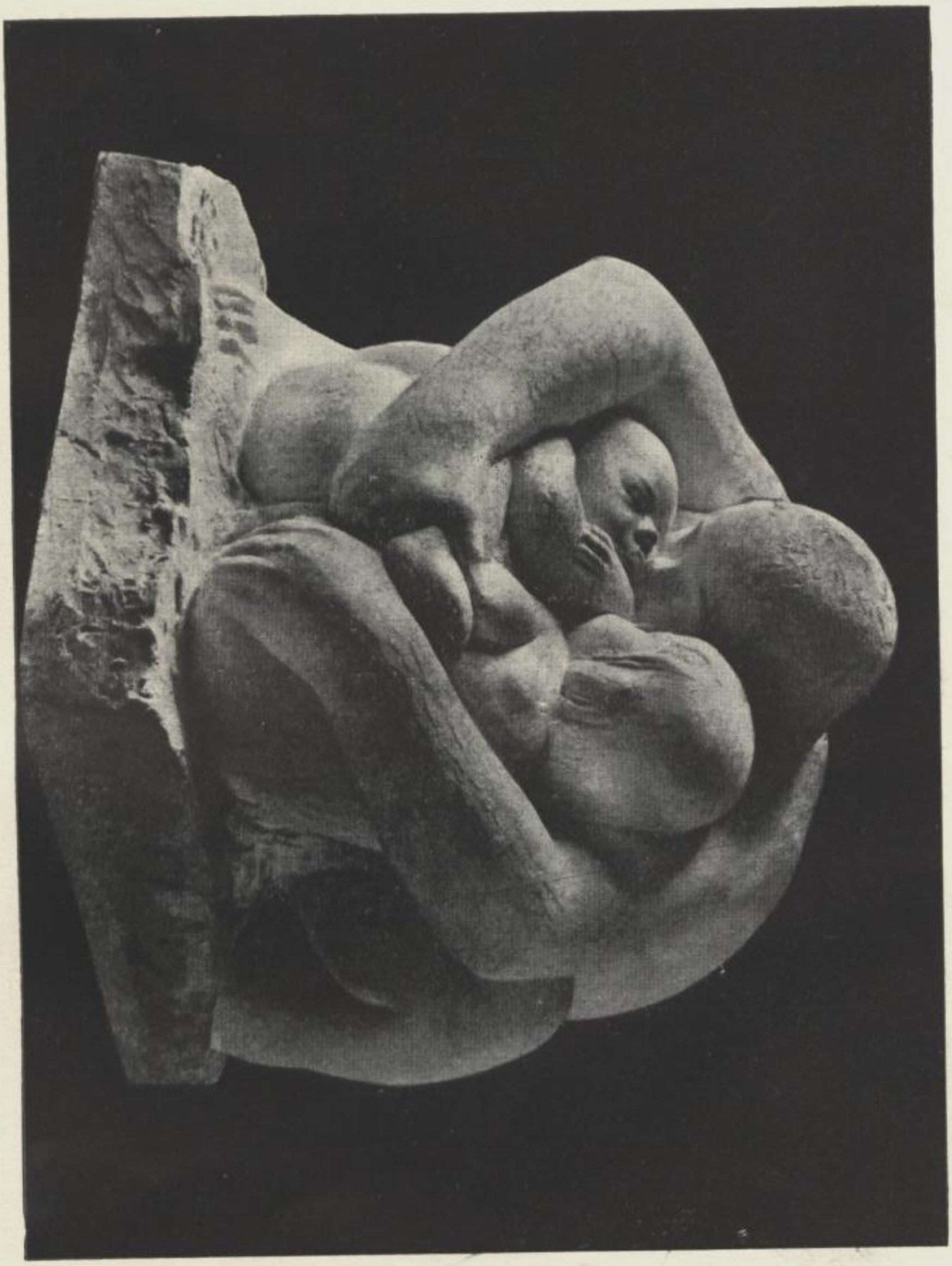
Technische Hochschule
BIBLIOTHEK
der
Abtlg. f. Architektur

Käthe Kollwitz: „Die Mutter", 1932
Totenmal für den Gefallenen-Friedhof in Eesen (Flandern)

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Holensee

Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Technische Hochschule
BIBLIOTHEK
der

Käthe Kollwitz: „Muttergruppe", 1935
Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachd uck verbo'en

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Technische Hochschule
BIBLIOTHEK
der
Abt. f. Architektur

Käthe Kollwitz: Mutter und Kind, 1935

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

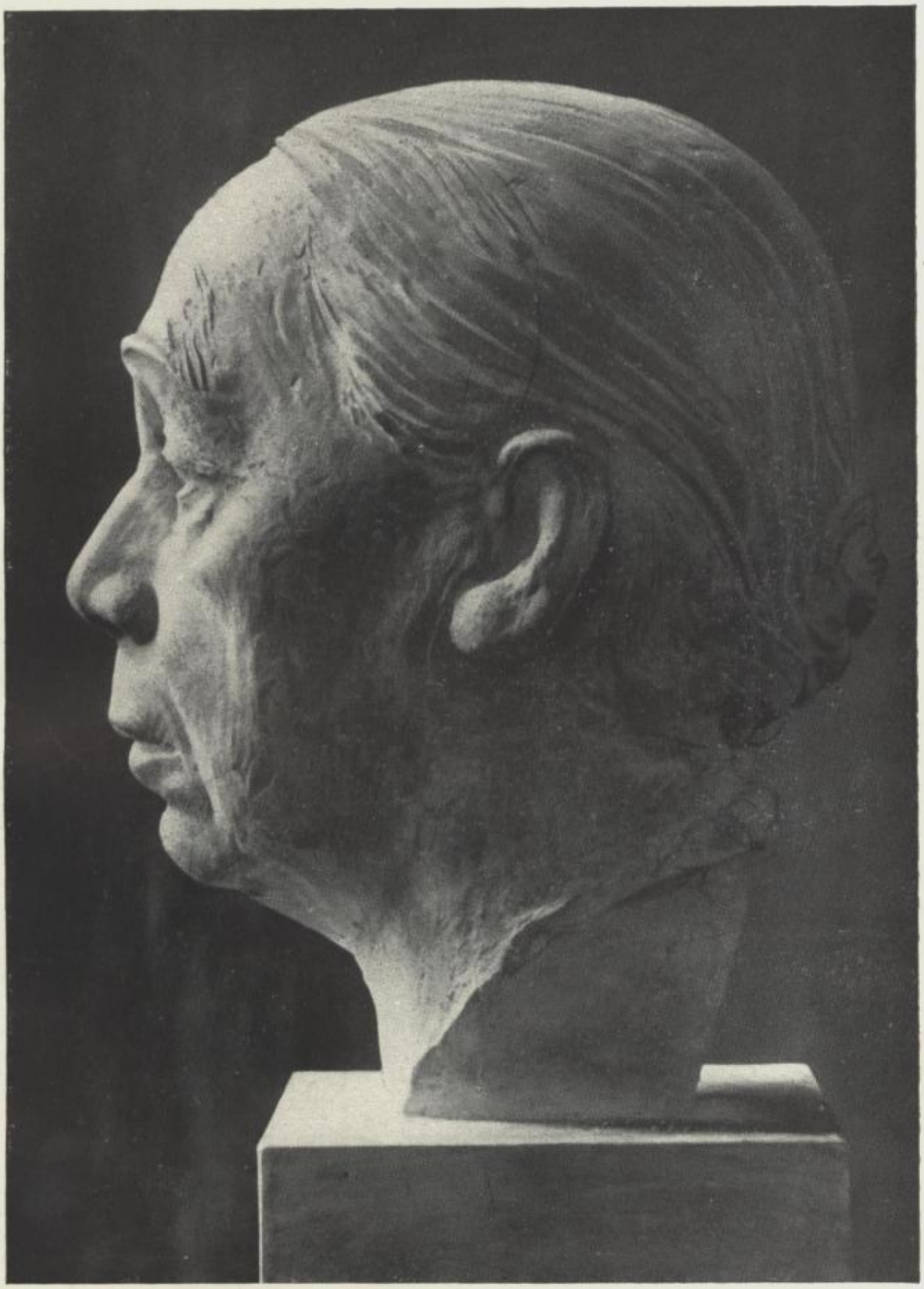
Technische Universität
BIBLIOTHEK
der
Abteilung Architektur

Käthe Kollwitz: „Grabrelief 1935"

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Technische Hochschule Graz
BIBLIOTHEK
der

Käthe Kollwitz: „Selbstbildnis", 1936

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Technische Hochschule
BIBLIOTHEK
der

Käthe Kollwitz: „Winkende Soldatenfrauen", 1937

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

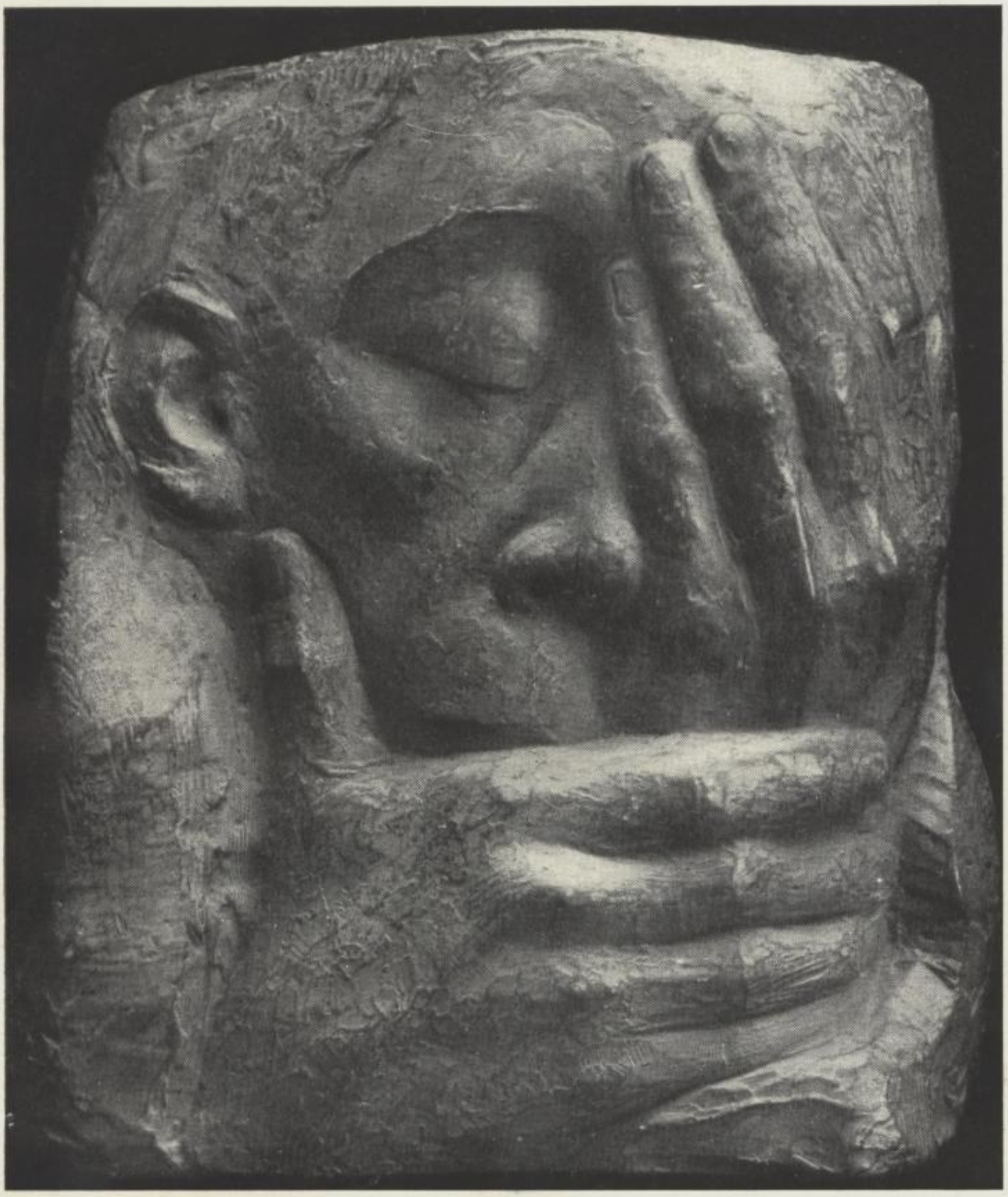
Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Käthe Kollwitz: „Turm der Mütter", 1938

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachdruck verboten



Technische Universität Dresden
Bibliothek

Käthe Kollwitz: „Klage", 1938

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Technische Hochschule Dresden
BIBLIOTHEK
der
Abtlg. f. Architektur

Käthe Kollwitz: „Betende" (Entwurf)

Verlag A. v. der Becke, Berlin-Halensee

Nachdruck verboten

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB DRESDEN
3 0724453

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG